© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

# Neue Wirbelthiere von Chile.

Von

**Dr. R. A. Philippi und Ludw. Landbeck.**

## A. Mammalia.

Im Januar d. J. wurde ein Weibchen einer, wie es uns scheint, noch unbeschriebenen Fledermaus in der Cordillere von Santiago in einer Höhe von c. 7000 Fuss gefangen, welche in der Mitte zwischen Vespertilio velatus (Plecotus velatus Is. Geoffr.) und V. chiloënsis steht und namentlich der ersteren nahe kommt. Wir haben ihr den Namen Vespertilio montanus beigelegt und glauben, dass sie durch folgende Diagnose zu unterscheiden ist.

*Vespertilio montanus* Ph. et L. auriculis amplis, oblongis, disiunctis; trago angusto elongato; cauda truncum dimidium aequante; pilis in parte superiore corporis murinis, in inferiore cinereo albis; facie supra nigra; antibrachio 20 lin. longo, caudam tertia parte superante.

Da die wesentlichen Unterschiede zwischen V. velatus und montanus in den Verhältnissen der Körpertheile beruhen, so lasse ich die Masse beider Arten hier folgen.

| | Länge des Körpers mit dem Kopf. | Länge der Ohren. | Länge d. Schwanzes. | Länge des Vorderarms. | Ausbreitung der Flügel. |
|---|---|---|---|---|---|
| V. velatus [1]) | 24 Lin. | 14-16 Lin. [3]) | 22 Lin. | 22 Lin. | 9⅓ Zoll [4]) |
| V. velatus [2]) | 28 Lin. | 14 Lin. | 23 Lin. | 25 Lin. | 12 Zoll |
| V. montanus | 26 Lin. | 9½ Lin. | 14½ Lin. | 19½ Lin. | 10 Zoll |

1) Nach der Beschreibung bei Gay.

2) Nach dem Exemplare unseres Museums.

3) Auf der Abbildung bei Gay gemessen; das eine Ohr misst 14, das andere 16 Linien.

4) Scheint ein Druckfehler zu sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Wie man hieraus sieht, ist bei V. velatus der Schwanz weit länger, so lang wie der Vorderarm, während er bei V. montanus bedeutend kürzer ist. Auch der Vorderarm ist bei V. montanus etwas kürzer. In noch auffallenderem Grade ist dies bei den Ohren der Fall. Die Färbung zeigt ebenfalls Verschiedenheiten. Der obere Theil des Gesichts ist bei V. montanns beinah schwarz, bei V. velatus hell röthlichbraun; der obere Theil des Körpers ist bei unserer neuen Art mäusegrau, bei V. velatus röthlichgrau; die Ohren und die Flughaut sind bei V. montanus schwärzlichgrau; bei velatus röthlichbraun. Der Bauch ist bei unserer Art ebenfalls etwas dunkler. In der Gestalt der Ohren ist auch eine kleine Verschiedenheit, aber da diese Theile durch das Eintrocknen sich etwas verändert haben können, so will ich kein Gewicht darauf legen. Leider hatte Herr Landbeck die Fledermaus ausgestopft ohne vorher den Zahnbau genau zu notiren, so dass ich hierüber nichts sagen kann.

---

## B. Aves.

### 1. *Upucerthia albiventris* Ph. et L.

Artkennzeichen: Die Mitte längs der Unterseite so wie ein Längsfleck auf den meisten grossen Schwungfedern weiss.

Beschreibung: Länge 7″, Schnabel 8‴, Schwanz 2″ 8‴, Flügel vom Bug bis Spitze 3″ 9‴, Schienbein 1″ 3‴ Tarsus 1″ 1‴, Mittelzehe $10^1/_2$″, Aussenzehe $7^1/_2$″, Innenzehe 7‴, Hinterzehe 8‴, der Nagel allein 5‴.

Schnabel lang, dünn, gerade, ziemlich bachstelzenartig, schwarz. Iris dunkelbraun; Tarsus dunkelbraun; Nägel schwach gebogen nicht sehr lang, schwarz. Die Hauptfarbe der Oberseite ist ein düsteres Erdbraun, auf dem Rükken, Bürzel und Oberschwanzdeckfedern mit dunkel rostbraunem Ueberfluge; der Zügel, so wie die Ohrfedern bis zum Genick haben die Erdfarbe des Scheitels. Die kleinen und grossen Flügeldeckfedern der 2ten Ordnung sind lichter als der Rücken, mehr hellgraubraun mit rostgelblichen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Rändern, die Daumenfedern braunschwarz, der Flügelrand vor und unter denselben weiss, die zehn Deckfedern 1ster Ordnung gelblichweiss mit braunschwärzlichen Spitzen. Die 3te und 4te Schwungfeder sind gleich lang, die 1ste so lang wie die 7te. Die Schwungfedern sind braunschwarz; auf der Innenfahne der 4ten Schwungfeder ist ein weisslicher Längsfleck, welcher im ersten Drittel von der Wurzel an gerechnet, beginnt und 6''' vor der Spitze verläuft; auf den fünf folgenden Federn befinden sich ähnliche Flecke, welche sich aber auch auf die Aussenfahne erstrecken und einen etwa 10''' langen weissen Spiegel bilden; die folgenden bis vor die letzten Schwungfedern haben einen hellen rostweisslichen Fleck auf dem ersten Drittel, wodurch ein zweiter gelber Spiegel gebildet wird, das 2te Drittel bedeckt ein kohlschwarzer Fleck und von da bis zur Spitze sind die Aussenfahnen hell rostbraun gefärbt. Die zwei mittlern Schwanzfedern sind einfarbig fahl erdbraun, die übrigen schwarz, die äusserste mit rostfarbiger Spitzenhälfte, die 2te mit kleinerer rostfarbiger Spitze, die 3te mit rostfarbigem Keilfleck in der Spitze. Auf der Unterseite des Flügels weisse Deckfedern und quer über den Flügel eine gelblichweisse Querbinde. Die Unterseite des Schwanzes hat die Farbe und Zeichnung der oberen, nur matter und undeutlicher. Vom Nasenloche bis zum Genick zieht sich über das Auge hin eine weissgelbliche Binde. Die Hauptfarbe der ganzen Unterseite ist gelblichweiss, an Kinn und Kehle am reinsten, an der letzteren hat aber jede Feder eine schwärzliche Spitze, wodurch dieser Theil getüpfelt erscheint; Unterbrust und Bauchmitte sind ungefleckt weiss, die Brust- und Bauchseitenfedern sind graubraun, letztere wie die Schenkel-, After- und Unterschwanzdeckfedern in hell rostbräunlich übergehend.

Dieser Vogel lebt in der Gegend von Arica in Peru und stammt aus der Sammlung des verewigten Frobeen in Arica.

Anmerkung. Auf den ersten Anblick erscheint der hier beschriebene Vogel mit Upucerthia vulgaris Lafren. d'Orb. identisch und er hat auch in der Zeichnung sowohl als in der Färbung sehr grosse Aehnlichkeit. Er weicht jedoch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



in folgenden wesentlichen Punkten von der erwähnten Art ab.

1) Der Schnabel ist bei unserem Vogel länger, gerader, schmäler und niedriger, also im Ganzen schlanker und schwächer als bei U. vulgaris, welcher Unterschied so bedeutend ist, dass er auf den ersten Blick auffällt.

2) Der Tarsus ist bei U. albiventris um $1^1/_2$''' länger als bei U. vulgaris und sämmtliche Nägel weniger gebogen, sondern mehr gerade und stumpfer, was auch auf eine andere Lebensart hindeutet.

3) Bei U. albiventris ist der Flügel um 5''' länger als beim vorigen.

4) Der grösste Theil der Unterseite ist beinahe rein weiss, während derselbe bei U. vulgaris schmutzig ölgraubräunlich ist.

Diese Unterschiede sind so bedeutend, dass sie die Grenzen klimatischer Abänderung überschreiten und zur Aufstellung einer besonderen Art berechtigen. Beobachtungen am lebenden Vogel würden die Sache zur sichersten Entscheidung bringen.

## 2. *Larus Frobenii* Ph. et Ldb.

Artkennzeichen: Flügel und Schwanz fast ganz schwarz.

Beschreibung: Ganze Länge 1' 7'', Schnabel 1'' 10''', Schwanz 4'' 6''', Flügel vom Bug bis zur Spitze 1' 1'' 6''', Schienbein 3'', Ferse 2'' 3''', Mittelzehe 2'', Aussenzehe 1'' 10''', Innenzehe 1'' 6''', Hinterzehe 3'''.

Die Flügelspitze überragt die Schwanzspitze ungefähr um 1''. Die 1ste Schwungfeder die längste. Der Schnabel ist hoch, seitwärts stark zusammengedrückt, der Kieferastwinkel stark vorspringend, so dass der Schnabel vor dem Nasenloche höher als hinter demselben ist, der Oberschnabel ziemlich stark abwärts gebogen; das Nasenloch steht ziemlich in der Mitte des Schnabels und beginnt 5''' vor der Spitze der Seitenbefiederung des Oberschnabels; das Nasenloch ist $3^1/_2$''' lang und sehr schmal. Der Schnabel ist grünlichgelb, der vordere Theil vom Nasloche bis Spitze

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


lackröthlich, in der Mitte dieser Spitzenhälfte auf dem Oberschnabel ein grosser hornschwarzer Fleck, welcher auf dem Schnabelrücken die grösste Ausdehnung hat und sich sodann schnell verschmälert, so dass auf dem Unterschnabel nur noch eine Spur davon bemerkt wird. Das Augenlied ist weiss befiedert, der nackte Rand gelblich. Iris wahrscheinlich dunkel. Tarsus und Schwimmhäute blassgelb, Nägel schwarz. Die Hinterzehe sehr kurz, verkümmert, der Nagel konisch zugespitzt. Kopf, Hals, die ganze Unterseite, die Spitzen der meisten Schwungfedern 2ter Ordnung, die Oberschwanzdeckfedern, Wurzel und Spitze des Schwanzes weiss; der Oberrücken beginnt am Hinterhalse mit Schwarzgrau und verläuft in die dunkel schieferschwarze Färbung des Rückens, Schultern und Flügel. Die sechs ersten Schwungfedern jedes Flügels sind sammt deren Schäften einfarbig schwarz, die vier übrigen Schwungfedern 1ter Ordnung haben kleine weisse Spitzen, die sich auf den Spitzen der Schwungfedern 2ter Ordnung so vergrössern, dass sie bei der letzteren über 1″ lang sind, und wodurch eine sehr hübsch abstechende weisse Querbinde über die Flügel entsteht. Die Spitzen, etwa 6‴ breit, sämmtlicher Steuerfedern sind weiss, die Spitzenhälfte des Schwanzes sodann schwarz, die äusserste Feder an der Aussenfahne ganz weiss, die zwei mittelsten fast bis an die Wurzel ganz schwarz, die übrigen an der Wurzelhälfte weiss. Der Flügelrand ist auf der untern Seite weiss, die kleinen Unterflügeldeckfedern hellgrau, die grossen weiss.

Die Beschreibung ist einem im August 1854 vom verewigten A. Frobeen in Arica erlegten alten weiblichen Vogel entnommen und wir haben zu Ehren des eifrigen Sammlers demselben seinen Namen beigelegt.

### 3. *Larus cinereo-caudatus* Ph. et Ldb.

Artkennzeichen: Die sechs mittlern Schwanzfedern aschgrau, die seitlichen weiss.

Beschreibung: Ganze Länge 1′ 2″, Schnabel 1″ 3‴, Schwanz 3″ 6‴, Flügel vom Bug bis zur Spitze 10″ 9‴; überragt die Schwanzspitze um 2″, Schienbein 2″ 6‴, Tar-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



sus 1″ 6‴, Mittelzehe 1″ 4‴, Aussenzehe 1″ 3‴, Innenzehe 1″ 1‴, Hinterzehe 4‴, die nackte Stelle des Schienbeins über dem Fersengelenke 9‴.

Alter Vogel im Uebergange vom Winter- zum Sommerkleide. Schnabel kirschroth mit hellrother Spitze und vor dieser mit schwarzem 3‴ breiten Querbande. Derselbe ist an der Wurzel ziemlich breit, 5‴, verschmälert sich regelmässig bis vor das Nasloch, wo er noch 2‴ Querdurchmesser hat, und ist von da an bis zur Spitze gleichmässig zusammengedrückt; das Nasloch beginnt in der Mitte des Schnabels und ist 3‴ lang; an der Wurzel ist der Schnabel 5‴ hoch; die Spitze stark abwärts gebogen. Die Iris ist dunkelbraun; der nackte Theil des Fusses rothbraun; die Nägel hornschwarz. Stirn, Kinn, Kehle, Wangen und drei Viertheile des hinteren Umfanges des Auges sind weiss, erstere Theile mit einzelnen schwarzen Federn vermischt; der übrige Theil des Kopfes bis Genick und Gurgelseiten russschwarz. Der ganze Hals bis Oberrücken, die Bürzel- und Oberschwanzdeckfedern, so wie die drei äusseren Schwanzfedern jeder Seite, die ganze Unterseite sammt Flügel- und Unterschwanzdeckfedern schneeweiss, an Brust und Bauch mit rosenrothem Anfluge, wie bei L. ridibundus, glaucodes und mehreren anderen Arten. Rücken, Mantel, Flügel und sechs mittlere Schwanzfedern schön dunkel aschgrau, letztere am hellsten. Sämmtliche Schwung- und die längsten Schulterfedern haben weisse Spitzen, wovon erstere gewöhnlich 6‴ lang sind. Die Aussenfahne der ersten — längsten — Schwungfeder ist schwarz, welche Farbe auch die Spitze der Innenfahne auf 3″ lang herein einnimmt, die vier zunächstfolgenden Schwungfedern haben vor der weissen Spitze ein breites schwarzes Querband, welches sich auf der Aussenfahne mehr nach der Wurzel zu erstreckt, als auf der Innenfahne, auf welcher vielmehr das Schwarze einen runden weissen Ausschnitt nach Form der Federspitzen zeigt. Bei zusammengelegten Flügeln erscheint die Spitze auf 3‴ herein kohlschwarz mit drei weissen Flecken. Der Schaft der ersten Schwungfeder ist auffallend gefärbt: so weit die schwarze Spitze der Fahnen reicht, ist derselbe ebenfalls

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


schwarz, von da an bis zur Wurzel an beiden Seiten schwarz gestreift und in der Mitte weiss; bei den Schäften der übrigen Schwungfedern wiederholt sich dieselbe Zeichnung nur weniger auffallend, indem, was bei jener schwarz ist, bei dieser grau erscheint.

Das vollständige Sommerkleid unterscheidet sich von dem eben beschriebenen nur dadurch, dass der ganze Kopf bis Genick, Wangen, Kinn und Kehle dunkel schieferschwarz ist und nur hinter dem Auge durch einen kleinen weissen Halbmond ausgezeichnet ist. — Im reinen Winterkleide dagegen ist der Kopf weiss, vor dem Auge und am Ohre mit schwarzem Fleck.

Junger Vogel im ersten Frühlingskleide. Schnabel im Ganzen dunkler, die vordere Hälfte braunschwarz, die Wurzelhälfte schwarzroth, die äusserste Spitze durchsichtig hellbraun. Der nackte Rand des Augenliedes dunkelroth, Fuss dunkel rothbraun. Das Schwarz des Kopfes erstreckt sich nicht über den Schnabelwinkel herab, ist weniger intensiv, sondern mehr braunschwarz mit vielen weissen Spitzenrändern der einzelnen Federn. Der Schwanz ist mehr silbergrau, also heller gefärbt als beim Alten. Die vier ersten Schwungfedern jeder Seite einfarbig braunschwarz, die folgenden sind gefärbt wie bei dem alten Vogel.

Das Jugendkleid zeigt dieselben Zeichnungen wie bei Larus ridibundus und glaucodes und ist stets durch eine schwarze Schwanzfeder-Binde ausgezeichnet.

Diese kleinste der chilenischen Möven ist an der chilenischen Küste nicht häufig und nicht überall verbreitet; ich bemerkte dieselbe im September 1859 in den Häfen von Tomé und Valparaiso. Das Museum besitzt aber auch einen alten Vogel im Sommerkleide aus der Gegend von Arica in Peru.

---

## C. Amphibia.

### 1. *Leiosaurus torquatus* Ph.

L. post mortem supra obscure griseus, concolor, subtus e caerulescente albidus, torque gulae atro; cauda corpus multo superante.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Von Herrn Germain in der Nähe von Concepcion gefunden.

Dimensionen: Länge des Körpers vom Schwanze bis zum After 3 Zoll 5 Lin., des Kopfes von der Ohröffnung bis zur Schnauze 12 Lin.; Breite des Kopfes 9 Lin., Höhe desselben $8^1/_2$ Lin., Länge der Mundspalte 10 Linien; Länge der Vorderbeine von der Achsel bis zur Spitze der längsten Zehe 16 Linien; Länge der Hinterbeine 2 Zoll 2 Linien; Länge des Schwanzes 5 Zoll.

Der Kopf ist oben flach; eine deutliche Kante scheidet den Scheitel von den Schläfen; die Schnauze ist stumpf. Die Nasenlöcher sind kreisrund und liegen in der Linie, die von der Schnauze zu den Augenliedern führt. Zwischen der Nasenschuppe und dem seitlichen Winkel der Rostralschuppe liegt eine einzige Schuppe; man zählt deren fünf zwischen den beiden Nasenschuppen. Die Platten, welche den oberen Theil des Kopfes bekleiden, sind klein, eckig und etwas gewölbt; sie werden von einem Bogen begrenzt, dessen Convexität nach hinten sieht und dessen Ende die Augenbrauen berühren. Auf jeder Seite dieses Bogens ist der Kopf mit kleinen Schüppchen bedeckt, welche mit denen des Rückens übereinkommen. Die Seitentheile des Kopfes zeigen flache Platten, grösser und in die Länge gestreckt zwischen den Augen und dem Maul, kleiner und nur so lang wie breit in der Gegend hinter dem Auge. Ebenso sind die Labialschuppen in dem hinter den Augen liegenden Theile auffallend kleiner als die vorderen. Im Gegentheile sind die Schuppen, welche den unteren und vorderen Theil der Augenhöhle begränzen, schmal, und die am hinteren Theile des Augenhöhlenrandes breit und denen der Schläfen ähnlich. Die Rostralplatte ist zweimal so lang wie hoch, siebeneckig, und ihre Seitenränder stehen senkrecht. Die Kinnschuppe ist beinah dreieckig, und fast so hoch wie breit. Die übrigen Schuppen des Unterkiefers nehmen rasch an Grösse ab, und ist dieser Theil grösstentheils mit glatten, sechseckigen, sehr regelmässigen Schuppen bekleidet. Die Ohröffnung ist gross, oben etwas schmaler, fast birnförmig, und das Paukenfell wenig sichtbar. Die Schuppen an den Seiten des Halses hinter den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Ohren sind sehr klein, und gleichen halbkugeligen Wärzchen. Der Rücken wird von kleinen, sechseckigen, glatten Schuppen bekleidet, die keine besonders regelmässigen Querreihen bilden. Es ist keine Spur von Kamm vorhanden. Die Schuppen des Bauches sind fast dreimal so gross wie die des Rückens, gleichfalls sechseckig und regelmässiger gestellt. Die des Schwanzes bilden Wirbel, sind glatt und eben, und auf der Rückenseite schmaler als auf der Bauchseite. Der Schwanz ist etwas seitlich zusammengedrückt. An der Kehle ist eine tiefe Querfalte, und an den Seiten des Halses bemerkt man einige unregelmässige Falten. Die Schuppen, welche den oberen Theil der Vorderbeine bedecken, sind sechseckig, glatt, quergestellt und viel grösser als die Schuppen des Rückens; die auf der Unterseite der Vorderbeine sind kleiner, zeigen aber sonst keine Verschiedenheit. Die Zehen sind etwas zusammengedrückt, ziemlich kräftig; die innere ist die kürzeste, die dritte und vierte sind von gleicher Grösse und am längsten, darauf folgt an Länge die zweite; die äussere ist länger als die innere, aber kürzer als die zweite. Eine einzige Reihe Schuppen bekleidet die Unterseite der Zehen, und diese sind glatt und breiter als lang. Bei den Hinterbeinen ist der Hintertheil der Schenkel mit ebenso kleinen Schuppen wie der Rücken bedeckt; die Schuppen des vorderen und unteren Theiles aber sind ebenso gross wie die des Bauches. Die Zehen sind sehr ungleich; die innere ist sehr kurz, die drei folgenden nehmen rasch an Länge zu, und die äussere ist so lang wie die zweite. Es sind weder Schenkelporen noch Bauchporen vorhanden.

Die Zunge ist kurz, ziemlich dick und etwas ausgerandet. Die Zähne (wenigstens die vorderen) sind dreispitzig, doch ist die mittlere Spitze weit grösser als die seitlichen. Es sind Gaumenzähne vorhanden.

Die Farbe des einzigen Individuums, welches das Museum besitzt, ist dunkelgrau, auf dem Rücken beinahe schwärzlich, auf dem Bauche heller, ins Bläuliche ziehend, ohne alle Flecke und Zeichnungen; nur die Kehlfalte ist mit einer tiefschwarzen Binde eingefasst und der Schwanz zeigt dunklere Querbinden. Ich habe keine Nachricht wie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



die Färbung des lebenden Thieres gewesen ist, und weiss auch nichts über seine Lebensweise.

2. *Leiosaurus valdivianus* Ph.

L. post mortem supra fuscus, maculis fasciisve transversis varie pictus, cauda corpus subaequante.

In der Provinz Valdivia, selten.

Auf dem Grundstücke S. Juan, welches ich in Valdivia besitze, fingen meine Arbeiter im Nov. 1860 ein Individuum dieser Eidechse auf einem Baume; sie behaupten, das Thier wäre auf dem Baume recht flink, auf dem Erdboden aber langsamer und unbeholfener gewesen. Zwei Monate später fingen meine Kinder ein zweites, etwas kleineres Exemplar, das auf einem Maiten sass und bestätigten die Angabe meiner Knechte. Dies letztere Thier habe ich vier und zwanzig Stunden lebendig gehabt und einen merkwürdigen Farbenwechsel daran beobachtet. Ich hatte es unter ein umgestülptes Glas gestellt und fand den anderen Morgen, dass die lebhafte Färbung desselben einer dunkeln schwärzlichen Platz gemacht hatte, und dass alle Zeichnung so gut wie verschwunden war. Ich vermuthete, dass eine mangelhafte Oxydation des Blutes in der eingeschlossenen Luft die Ursache dieser Erscheinung wäre, und legte ein Hölzchen unter das Glas, so dass frische Luft einströmen konnte, und in der That kehrte bald die ursprüngliche lebhafte Färbung wieder.

| Dimensionen: | grösseres Individ. | kleineres Individ. |
|---|---|---|
| Länge des Rumpfes von der Spitze der Schnauze bis zum After . | 3 Z. 4 L. | 3 Z. — L. |
| Länge des Schwanzes, vom After an gemessen . . . . . | 3 „ 3 „ | 3 „ 5 „ |
| Länge des Kopfes, vom Ohre bis zur Schnauzenspitze . . . . | — „ 11 „ | — „ 10 „ |
| Breite des Kopfes . . . . . | — „ 8⅓ „ | — „ 8 „ |
| Höhe desselben . . . . . | — „ 8 „ | — „ 7 „ |
| Länge der Mundspalte . . . . | — „ 9½ „ | — „ 9 „ |
| Länge der Vorderbeine von der Achselhöhle bis zur Spitze der längsten Zehe . . . . . | 1 „ 1½ „ | 1 „ 2 „ |
| Länge der Hinterbeine . . . . | 1 „ 11 „ | 1 „ 10 „ |

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Die Gestalt des Kopfes ist genau wie bei der vorigen Art und die Beschuppung desselben ist ebenso, mit geringen Ausnahmen. Die Schuppen, welche im vorderen Theile der Wangen auf die Labialschuppen folgen, sind in den zwei oder drei ersten Reihen beim L. valdivianus sehr viel kleiner, die Kinnschuppe ist weit höher als breit und die Schuppen auf der Unterseite des Unterkiefers sind weit kleiner als bei L. torquatus; auch die Schuppen, welche die Beine bekleiden, sind kleiner. Das kleinere Individuum, welches einen verhältnissmässig längeren Schwanz besitzt, zeigt in der Mittellinie des Rückens vom Hinterkopfe an bis zur Mitte des Rumpfes eine Reihe erhabener, vortretender Schuppen; beides ist vielleicht Geschlechtsverschiedenheit. Die Zehen scheinen mir bei L. valdivianus etwas kräftiger als bei L. torquatus zu sein, stehen aber in demselben Verhältnisse zu einander. Die Vorderzähne sind ein klein wenig grösser und die seitlichen Spitzchen derselben undeutlicher. Zunge, Gaumen, Ohren, Kehlfalte und die seitlichen Falten des Halses zeigen keine Verschiedenheit.

Die Färbung scheint ziemlich variabel zu sein. Das grössere Individuum erscheint jetzt auf dem Rücken graubraun mit schwärzlichen Querbinden, die beim Hinterkopfe anfangen und auf dem Schwanze besonders deutlich sind. Diese Binden sieht man auch auf den Beinen bis zu den Zehen. Der Untertheil des Körpers ist schmutzig graubraun. Das kleinere Exemplar erscheint jetzt dunkelbraun, fast einfarbig und mit Mühe erkennt man an den Seiten Spuren von Flecken; der Bauch ist hellgrau. Im Leben war das Thier sehr hübsch und lebhaft gefärbt. Die Grundfarbe der Oberseite war dunkelbraun, auf jeder Seite sah man sieben, blasse halbmondförmige, schwarz eingefasste Flecke, deren Convexität nach oben sah; unter denselben zeigten die Seiten weissliche Tropfen, die nach dem Bauche hin mehr oder weniger zusammenflossen und Querbinden über denselben bildeten. Bläuliche Querbinden verbanden auf dem Rücken die halbmondförmigen Flecke der Seiten. Schwanz und Beine waren hellbraun mit dunkeln, schwarz eingefassten Querbinden. Die Kehle war bräunlichgelb mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



weissen Flecken, und diese gelbe Färbung zog sich jederseits bis zum oberen Rande des Ohres. Hinter der Kehlfalte sah man einen schwarzen Fleck, der sich mit dem schwarzen Rande des dritten, halbmondförmigen Fleckes jederseits vereinigt. Die Gegend unter dem Auge war hellbraun mit zwei bläulichweissen Flecken im hinteren Theile. Der Bauch war gelb ins Rostfarbene ziehend.

3. *Phryniscus guttatus* Ph.

Phr. supra verruculosus, niger, guttis sulfureis (post mortem albidis) in medio dorsi per series longitudinales dispositis ornatus; subtus antice pariter granulatus; pedibus manibusque luteis (post mortem albidis); digitis manus liberis, pedis semipalmatis.

Findet sich in der Cordillere von Santiago in mehr als 10,000 Fuss Meereshöhe, im Valle largo.

Dies ist die kleinste Chilenische Kröte, denn sie ist nur 7½ Linie lang und 5 Linien breit. Sie ist von Gestalt sehr gedrungen; von der stumpfen Schnauze geht jederseits eine schwach convexe Linie bis zu der Mitte zwischen Vorder- und Hinterbein, wo der Körper seine grösste Breite hat, von wo aus sein Umriss einen Halbzirkel beschreibt, dessen Scheitelpunkt der After ist. Die Beine sind kurz und dünn. An den Vorderfüssen ist die erste Zehe die kürzeste, die zweite ist so lang wie die vierte, und die dritte ist die längste; an den Hinterfüssen nehmen die Zehen regelmässig von der ersten bis zur vierten an Länge zu, und die fünfte ist so lang wie die dritte. Alle Zehen sind etwas flach gedrückt, oder richtiger jederseits mit einem kleinen Saume versehen. Die Haut, welche die Zehen der Hinterfüsse verbindet, ist ziemlich kurz. Der ganze Körper ist mit kleinen aber ziemlich spitzen Warzen bedeckt; die des Tarsus sind grösser, entfernter, unregelmässiger, fast so gross wie die des Handtellers oder der Fusssohle. An der Hand- und Fusswurzel sind je zwei grössere Höcker. Das Kinn, die Brust, der vordere Theil des Bauches sind fein gekörnelt, aber der hintere Theil des Bauches und der untere Theil der Schenkel haben eine glatte graugelbe Haut. An der Stelle

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


der Parotis ist eine mässige Anschwellung, von einer Linie im Durchmesser, die im grössesten Theile ihres Umfanges eine schwefelgelbe Einfassung hat. Die Oberseite des Thieres ist schwarz mit zahlreichen im Leben lebhaft schwefelgelben Tüpfeln oder Tropfen, die, wenn das Thier in Spiritus geworfen wird, bald gelb werden. Diese Tropfen bilden Längsreihen, und sind namentlich die beiden mittleren, welche sehr nahe bei einander stehen, auffallend regelmässig. Die oberen Augenlieder sind gleichfalls mit gelben Pünktchen gesprenkelt. Das Knie, der untere Theil der Vorder- und Hinterschenkel und der hintere Theil des Unterleibes sind hellgrau; die Brust, der vordere Theil des Bauches, der obere Theil des Vorderarms und der Unterschenkel sind dunkelgrau; Handteller und Fusssohle sind im Leben lebhaft gelb, nach dem Tode aber, wenn das Thier einige Zeit in Alkohol gelegen hat, weisslich.

Santiago den 17. Juni 1861.

---

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 27-1

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus, Landbeck Christian Ludwig

Artikel/Article: Neue Wirbelthiere von Chile. 289-301